Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1885

23.7.1885 (No. 172)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Juli.

№ 172. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 17. Juli d. J. gnädigst geruht,

1) den Bezirksarzt Josef Roßknecht in Pfullendorf wegen vorgerückten Alters seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend in den Ruhestand zu versetzen;

2) die dadurch erledigte Stelle eines Bezirksarztes in Pfullendorf dem Bezirksarzt August Ambros in Breisach zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 22. Juli.

Wenn die Börsen vor einigen Tagen durch ihre Kurse andeuteten, daß ihnen der Ausbruch eines Krieges zwischen **Rußland** und **England** wieder wahrscheinlicher erschien, und wenn seitdem die Kurse durch ihr Steigen eine gegentheilige Auffassung der Lage seitens der Spekulation bekundeten, so ist damit natürlich in keiner Weise gesagt, daß die politische Lage vor einigen Tagen thatsächlich eine bedrohlichere gewesen und heute eine beruhigendere sei. Man hat eben über das, was zwischen den Kabinetten verhandelt worden ist und noch verhandelt wird, nur ganz allgemeine Andeutungen. Mit ziemlicher Sicherheit aber läßt sich voraussagen, daß von Zeit zu Zeit die Beunruhigungen sich wiederholen werden, bis ein vollständiges Einverständniß zwischen den beiden asiatischen Großmächten herbeigeführt sein wird. Und daß dieses „gute Ding" lange Weile haben will, ist ebenfalls sehr wahrscheinlich. An einen schnellen Ausgleich glauben auch diejenigen kaum, welche das stärkste Vertrauen zu dem Friedensbedürfniß der Russen und der Friedensliebe der Engländer haben. Eigenthümlich ist die Haltung einiger russischen Zeitungen Deutschland gegenüber. Diese bleiben bemüht, ihren Lesern glauben zu machen, daß die deutsche Politik darauf hinarbeite, einen Krieg zwischen Rußland und England herbeizuführen. Diese thörichte Behauptung wird allen Umständen angepaßt, sei es, daß die deutsche Presse sich zu Gunsten der Engländer oder der Russen ausspricht, oder sich vollständig neutral verhält. In Wahrheit muß es jedem Unbefangenen einleuchten, daß Deutschland ein großes Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens hat und daß alle gegentheiligen Behauptungen aus Unwissenheit oder Bosheit entspringen. Es ist in gewissen halbgebildeten ausländischen chauvinistischen Kreisen Mode geworden, Deutschland als einen Friedensstörer zu bezeichnen. In diesen Kreisen will man die Wahrheit nicht verstehen oder ist zu thöricht, um sie einzusehen. Es wäre verlorenes Mühen, sich dort richtigere Ansichten heranbilden zu wollen. Man darf sich aber mit dem Bewußtsein beruhigen, daß in ruhigen und gebildeten politischen Kreisen keinerlei Zweifel bezüglich der deutschen Friedensliebe obwalten.

Zur **„Frage der Zinsbewegung"** schreibt die **„Kölnische Zeitung"**: „Durch die Herabsetzung des Zinsfußes für inländische Staats- Schuldverschreibungen werden gewisse Großkapitalien, deren Inhaber sich mit dem mäßigsten Zinsertrag nicht begnügen zu können meinen, auf erwerbende Thätigkeit im In- oder Auslande und mittelbar auf Vermehrung des Volksvermögens hingewiesen. Sache ihrer Eigenthümer ist es natürlich, die richtige Gelegenheit zum Mehrerwerb von Zinsen ausfindig zu machen. Dem Inlande wird durch solche Nöthigung nichts entzogen werden, denn das heimische Kapital wird erst dann das Ausland aufsuchen, wenn es im Inlande keine genügend lohnende Beschäftigung findet. Solche zu bieten ist jedoch nicht die Aufgabe des Staates, sondern der freien Erwerbsthätigkeit. Wenn der Staat seinerseits für die Erhaltung des Gleichgewichts in seinem Haushalt sorgt, so thut er seine Schuldigkeit gegenüber den Gläubigern und es wird ihm dann auch nie an ausreichendem Kapitalangebot fehlen. Das beweist in unserem Falle schon die gute Aufnahme der $3^1/_2$proz. Konsols, die nahe zum Nennwerth unterzubringen waren. Außerdem ist zur erschöpfenden Beurtheilung der Frage zu berücksichtigen, daß von einer Verdrängung des Kapitals nach dem Auslande durch Zinsherabsetzung staatlicher Schuldverschreibungen niemals die Rede sein kann, so lange der Staat für seine Schuldverschreibungen Abnehmer findet, denn es kann doch in diesen Schuldverschreibungen nur immer eine dem Betrage derselben gleichkommende Summe Anlage finden! Wer diese Summe herleiht, das kann für den Staat gleichgiltig sein, sofern es nur stets eigene Angehörige sind, die ihm ihr Kapital anvertrauen. Denn das ist allerdings wünschenswerth, daß die vom eigenen Staate gebotene Sicherheit nicht fremden Kapitalien zugute kommt. Davon, daß durch Herabsetzung der $4^1/_2$proz. Consols und der $4^1/_2$proz. Schuldverschreibungen der verstaatlichten Eisenbahnen eine Einwanderung ausländischen und eine Auswanderung deutschen Kapitals bewirkt worden sei, hat man noch niemals gehört; es ist auch durchaus unwahrscheinlich, daß ausländischen Kapitalisten infolge der Zinsherabsetzung jene Titel erst begehrenswerth geworden sein sollten! Es kann sich also bei allen Verkäufen gedachter Papiere nur um eine Verschiebung des Besitzverhältnisses innerhalb Deutschlands im Sinne der entstehenden Ausführungen gehandelt haben. Und dabei kann das Volkswohl unmöglich zu kurz gekommen sein, wie es auch durch eine etwaige weitere Herabsetzung des Zinsfußes bei gegebenem hinlänglichem Anlasse nur gefördert werden würde."

Es dürfte von Interesse sein, schreibt die „Köln. Ztg.", über die Lage und strategische Bedeutung des **Zulfikar-Passes**, der in diesem Augenblick auf diplomatischem Boden England von Rußland trennt, etwas näheres zu erfahren. Der gangbarste Weg von Sarakhs den Heirud hinauf nach Herat läuft zuerst auf der linken Seite des Flusses. Denn das rechte Ufer desselben wird auf der ersten Strecke durch ein steiles, wegloses Plateau gebildet. Nördlich von Kafirkala aber erheben sich Berge, welche den Verkehr sehr erschweren und es dem Reisenden wie dem Truppenführer räthlich erscheinen lassen, sich auf die andere Seite des Flusses zu wenden. Die bequemste Gelegenheit nun zum Uebergang über den Fluß und die ihn auf dem rechten Ufer begleitenden Berge bietet eben die Furt und der Paß, welcher seinen Namen Zulfikar von dem Schwerte Mohameds, Zualfekar, trägt, welches in den Besitz Alis überging. Dies ist die eine Seite der strategischen Wichtigkeit des Punktes, die andere springt sofort hervor, wenn man erwägt, daß am rechten Ufer, aber weit abseits vom Flusse von Sarakhs aus, ein Weg über die Quellen von Adam Ullan und Kargrueli nach Akrobat führt. Denkt man sich eine russische Truppenabtheilung auf dem linken Ufer des Heirud, eine zweite auf diesem andern Wege, so ergibt sich, daß der Zulfikar-Paß die unentbehrliche Verbindung zwischen beiden Abtheilungen auf die einfachste Weise herstellt. Die englischen Blätter behaupten, daß Rußland diese Verhältnisse früher nicht durchschaut hätte und erst, durch die neuesten topographischen Aufnahmen über dieselben belehrt, von dem Versprechen, den Paß an Afghanistan abzutreten, loszukommen suchte. Der Paß stellt eine Schlucht von einer Länge von 3—4 km dar, ist auf der schmalsten Stelle etwa 30 m breit und ist von steilaufsteigenden Abhängen umgeben. Er könnte sehr leicht für Artillerie gangbar gemacht werden.

Die Neu-Guinea-Compagnie zu Berlin veröffentlicht in dem heute ausgegebenen zweiten Hefte ihrer „Nachrichten für und über Kaiser-Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel" einen Auszug aus den Berichten des Dr. Finsch über die im Auftrage der Gesellschaft nach **Neu-Guinea** ausgeführten Reisen und Berichte englischer Offiziere von den Küsten von Kaiser-Wilhelms-Land, sowie ferner Mittheilungen über die neuern Fortschritte des Unternehmens. Am 29. Juni hat eine von der Gesellschaft ausgerüstete Expedition Berlin verlassen, um sich über Marseille, Batavia und Cooktown nach Kaiser-Wilhelms-Land zu begeben und dort Stationen zu begründen. Sie besteht aus dem Oberförsterkandidaten und Lieutenant der Reserve Richard Mentzel aus Berka als Leiter, dem Forschungsreisenden Fritz Grabowsky aus Königsberg, dem Secondelieutenant a. D. Rudolf v. Oppen aus Altfriedland und dem Kunstgärtner Ernst Schollenbruch aus Straßburg. Sie wird in Java Aufenthalt nehmen, um malaiische Arbeiter anzunehmen, die als Träger für die später auszusendenden wissenschaftlichen Forschungsexpeditionen und zur Verrichtung schwererer körperlicher Arbeiten auf den Stationen verwandt werden sollen, außerdem um über die in Java übliche Behandlung des Urwaldes behufs Anlegung von Plantagen sich zu unterrichten und Nutzpflanzen und Nutzvieh, die zur Einführung in Kaiser-Wilhelms-Land für geeignet erachtet werden, dorthin mitzunehmen. Das für Rechnung der Gesellschaft auf der Werft von Devrient u. Co. in Danzig erbaute Schrauben-Dampfschiff Papua mit 142 Reg.-Tons, geführt von Kapitän Pfeiffer, ist von Hamburg am 9. Juli ausgelaufen, um über Batavia und Cooktown nach Kaiser-Wilhelms-Land zu gehen und dort in Dienst der Gesellschaft zu bleiben. Es hat einen Angestellten der Gesellschaft, den Oberförsterkandidaten und Lieutenant der Reserve Elle aus Eisenach an Bord und führt Material zum Hausbau, sowie Mundvorrath für die Niederlassungen in Kaiser-Wilhelms-Land. Dr. Finsch hat mit dem Dampfer der Gesellschaft Samoa, Kapitän Dallmann, in der Zeit vom 11. September 1884 bis 2. Januar 1885 drei Reisen und neuerdings vom 5. bis 28. Mai eine vierte Reise ausgeführt zum Zweck einer nähern Erforschung des jetzigen deutschen Gebiets, auf demselben mehrere neue Häfen entdeckt und in verschiedenen Theilen des Landes die deutsche Flagge gehißt. Aus den bis jetzt vorliegenden Berichten geht hervor, daß die Schifffahrt sehr vorsichtig betrieben werden muß, da allenthalben Korallenriffe drohen, daß ein großer Theil des Landes von dichtestem Urwald bestanden ist, daß die Eingeborenen sich offenbar aus Furcht, sie sollten als Arbeiter aufgegriffen werden, durchweg scheu und versteckt hielten, daß sie aber bald zutraulich wurden, sobald eine Verständigung mit ihnen zu erzielen war. Der neu entdeckte Friedrich-Wilhelms-Hafen, von dichtestem Urwald umschlossen und mit einem Gewirr von Inseln durchsetzt, ist wahrscheinlich der beste und sicherste an der ganzen Nordküste von Neu-Guinea. Die größten Panzerschiffe können hier sicher einlaufen und liegen, denn er bildet ein ganz von Land umschlossenes Becken. Die Offiziere der deutschen Kriegsschiffe waren über diese Entdeckung außerordentlich erfreut und erklärten den Hafen für ganz vortrefflich. Als man hier ein Stück Urwald klärte, d. h. etliche 20 Stück Bäume fällte, traten die großen Schwierigkeiten zu Tage, diese ungeheuren Urwälder urbar zu machen. Land zu kaufen ging nicht an, denn die Eingeborenen machen nur auf ihre Plantagen Anspruch, die alle auf dem Festlande liegen, und es würde kaum möglich gewesen sein, die Eigenthümer herauszufinden, da mehrere Siedlungen an einer Plantage theilnehmen. Eine gewaltige Gebirgskette, weit in's Land von Astrolabe-Bai, an 5000 bis 6000 m hoch, die auf keiner Karte steht, wurde Bismarck-Kette genannt. Das Land gegenüber Bili Bili, wo die Bewohner dieser Insel große Pflanzungen haben, ist außerordentlich reich, fruchtbar und fetter Boden, aber alles dichter Urwald. Die Eingeborenen leben hier in Ueberfluß; nur die Cocospalme ist im Ganzen spärlich vertreten. Bei manchen Dörfern fehlt sie gänzlich. Hinter Astrolabe-Bai ändert sich der Charakter vollständig. Von Kap Rigny bis 60 Meilen weiter südöstlich sanfte Buchten mit niedrigen, von Baumgürteln begrenzten Ufern, keine Korallenriffe, aber das Meer fällt gleich vom Uferrand in große Tiefen; keine Häfen oder Ankerplätze; ausgedehnte Grasflächen oder sanft ansteigende Berge mit Gras, ausgedehntes und ausgezeichnetes Weideland mit verschiedenen Wasserläufen, darunter den Dallmannfluß, Landschaft von ganz europäischem Charakter; wenig Menschen und noch weniger Cocospalmen. Die Terrassen bestehen aus Korallenfels, sind also gehobener Meeresboden. Es sind weite Grasebenen, Flächen und sanft ansteigende Hänge, die sich bis zum obersten bewaldeten Drittel des Hochgebirges hinaufziehen; ein Land, das sich vortrefflich für Viehzucht, ganz besonders für Schafe eignet, jedenfalls aber auch ausgedehnte Flächen für Kultur bietet. Es ist überall mit Pferden und Lastthieren zugänglich, wodurch Forschungsreisen sehr erleichtert werden. Es hat Wasserreichthum selbst in der trockenen Jahreszeit, 19 größere Flüsse und Flußbetten wurden gezählt. Der Boden, selbst bis auf die dritte Terrasse hinauf, ist sehr gut, das Gras wird je höher hinauf desto feiner. Die Bevölkerung ist äußerst gering, im ganzen wurden 24 zum Theil sehr kleine Siedelungen gezählt. Um Fortifikationspoint sieht man an den Uferbergen da, wo es am steilsten ist, wie dies die Papuas lieben, oft sehr große Pflanzungen von Bananen und Yams, aber weder Menschen noch Dörfer. Erst bei einem späteren Besuche wurden an einigen paar Stellen, in den Schluchten versteckt, einige Hütten entdeckt. Die Westseite von Neubritannien ist offenbar stark bevölkert. Die Berge gehen hier gleich vom Meeresufer steil bis zu beträchtlicher Höhe: auf ihnen sieht man viele Pflanzungen. Kokospalmen sind selbst bis in die Berge hinauf ziemlich zahlreich, so daß sich hier wohl ein Händler halten könnte. Aber für Kultur eignet sich dies Land, so schön und reich es ist, schon der Steilheit der Berge wegen nicht.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Juli. Der Vicepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer hat heute Nachmittag Berlin verlassen und sich, wie verlautet, zunächst nach Varzin begeben. — Die Staatsanwaltschaft lehnte es ab, auf die Denunziation eines hiesigen Berichterstatters gegen Hofprediger Stöcker Anklage wegen Meineids zu erheben, da es ausgeschlossen sei, daß Stöcker die falsche Beeidigung wider besseres Wissen gemacht habe. — Die Beerdigung des als ein Opfer des Maurerstreiks verstorbenen Maurers Heinrich Fassel fand gestern Abend 7 Uhr, um allen Demonstrationen vorzubeugen, in aller Stille auf dem städtischen Friedhofe in Friedrichsfelde statt. Die gerichtliche Obduktion ergab eine Gehirnerschütterung als Todesursache. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen.

— Der Bau des Reichstags-Gebäudes ist in seiner bisherigen Ausführung um ein Beträchtliches hinter dem vor Beginn aufgestellten Programm zurückgeblieben. Nach diesem Programm würden wir jetzt bereits einen großen Theil des Sockelgeschosses zum mindesten im rohen Aufbau fertig sehen müssen. In Wirklichkeit wird jedoch noch jetzt allenthalben an den starken Substruktionen gearbeitet. Da die Reichsregierung auch unter diesen veränderten Voraussetzungen darauf den größten Werth legt, daß der Bau bis zum Sommer 1892 vollendet wird und der Bauverwaltung dahingehende Anweisungen gegeben hat, so wird das Versäumte nachgeholt werden müssen. Daß dies möglich sein wird, darf um so eher angenommen werden, als die Verzögerungen größtentheils durch die Anlage der unterirdischen Ventilationskanäle herbeigeführt wurden, deren Disposition nicht ohne die sorgfältigste Durcharbeitung des Projektes auch in den oberen Bautheilen erfolgen konnte. Die Vorbereitung des Projekts ist daher inzwischen keineswegs liegen geblieben, vielmehr unter der bewährten Leitung nach jeder Richtung soweit gefördert worden, daß auf eine glatte und schnelle Ausführung gerechnet werden kann. Die Lage der Dinge brachte es mit sich, daß der Reichstags-Bau vom Maurerstreik nur wenig betroffen wurde, da die Zahl der vor dem Streik beschäftigten Gesellen ohnehin eine geringe war. An der künstlerischen Durchbildung des Projektes wird so eifrig gearbeitet, daß in der im Bureaugebäude untergebrachten Modellirwerkstatt von Zeyer u. Drechsler eine unausgesetzte rege Thätigkeit herrscht, um die gezeichneten Details in Gyps nachzubilden. Im allgemeinen hat das Projekt bemerkenswerthe Veränderungen seit seiner letzten Bearbeitung nicht erfahren. Man läßt den ausführenden Architekten im Einzelnen ziemlich freie Hand. Nur bei der Auswahl des Materials für den Granitsockel nahm die Reichstags-Baukommission theil, nachdem die Proben auch dem Kaiser vorgelegt worden waren. Gegenwärtig sind die Sandsteinlieferungen für die Hoffaçaden zur Verdingung ausgeschrieben. Die Entscheidung über das Material der Hauptfaçaden wird erst später erfolgen. Die Berechnung hat ergeben, daß 30,000 Cbm. Werksteine verwendet werden sollen, eine Zahl, die ganz außerordentlich erscheint, wenn man dagegen hält, daß der viel umfangreichere Bau des Polytechnikums nur 8000 Cbm. erforderte. Die Ursache liegt in der stärkeren Verblendung, die zum Theil einer massiven Sandsteinkonstruktion sehr nahe kommt. An den Ecken der Flankenpavillons werden einzelne Sockelsteine liegen, die allein je 3 Cbm. Inhalt messen. — Die Besichtigung der Arbeiten wird mit großer Coulanz gestattet. Doch kann dieselbe gegenwärtig kaum ein anderes Interesse beanspruchen, als dasjenige, welches das Bewußtsein gewährt, auf den unzerstörbaren Fundamenten des künftigen deutschen Reichstags-Gebäudes zu stehen.

Dresden, 21. Juli. Der Kaiser dankte den Turnern für das Begrüßungstelegramm, welches ihm auf der Reise zugegangen, und sprach den Wunsch aus, daß das Turnen als Pflanzstätte der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sich weiter entwickeln und bewähren möge.

Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 21. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 6 Uhr in strömendem Regen hier eingetroffen. Die Begrüßung erfolgte durch den Statthalter Grafen Thun und andere hohe Beamte im Badeschlosse. Kaiser Wilhelm drückte seine Freude über seine Rückkehr nach Gastein aus und bedauerte das Eintreten des Regens. Das Aussehen des Kaisers ist überraschend gut. — Wie mehrere hiesige Morgenblätter melden, verlautet es in Gastein als bestimmt, daß Kaiser Franz Josef von Oesterreich auf seiner Reise nach Innsbruck am 7. August dem Kaiser Wilhelm in Gastein einen Besuch abstatten werde.

Pest, 21. Juli. Der Unterrichtsminister Trefort richtete an den siebenbürgischen Superintendenten Teutsch ein Schreiben, worin dargelegt wird, daß der Minister bezüglich des ungarischen Sprachunterrichts weder von der bisher verfolgten Richtung abweichen, noch einer Transaktion die Hand bieten könne. Niemand bestreite die Nothwendigkeit einer zweisprachigen Bildung, dies beweise die Aufnahme der deutschen Sprache unter die obligaten Gegenstände der Mittelschulen. Andererseits erfordere das allgemeine Interesse die Verbreitung der Sprache der Gesetzgebung und Staatsverwaltung in den Schichten einer polyglotten Bevölkerung. Von einer Aechtung der deutschen Sprache sei keine Rede. Das Eintreten in einen innigeren Verkehr mit dem ungarischen Volke werde das beiderseitige Interesse fördern. Leider sei hierzu seitens der Siebenbürger Sachsen wenig geschehen und die Ursache des unerfreulichen Zustandes liege in dem Erziehungssystem der sächsischen Jugend, welche, nachdem sie kaum die humanistischen Studien beendigt habe, nach dem Ausland geschickt werde, von wo die Jünglinge als Theologen und Lehramts-Kandidaten mit Ansichten und Tendenzen gesättigt heimkehren, welche zum Staatsinteresse im schroffsten Gegensatze stehen. Eine Abänderung dieses Erziehungssystems sei nothwendig. Die Ausbildung an ausländischen Universitäten solle nicht der Anfang, sondern der Abschluß akademischer Studien sein. Die fachwissenschaftliche Bildung müsse auf dem heimathlichen Boden erworben werden. Der Minister fordert den Superintendenten zur Errichtung einer theologisch-philosophischen Akademie auf und sagt hierzu die weitestgehende Unterstützung der Regierung zu.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Das Marineministerium hat keine amtliche Mittheilung aus Porto Nuovo bezüglich des Angriffs des Königs von Dahome gegen die dortigen Dörfer. Die Mittheilungen stammen bis jetzt nur aus Privatberichten und den vom französischen Konsul in Lagos übermittelten Nachrichten. Das Ministerium hat von den Kolonialbehörden Bericht eingefordert, aber bei dem Fehlen einer telegraphischen Verbindung mit Guinea dürfte sich die Antwort verzögern. — Eine Depesche des Generals de Courcy aus Haiphong meldet, daß in Tonkin die Ruhe noch durch Freibeuterschaaren gestört wird, welche im Norden und Westen des Deltas auftreten. Der General hofft, die neue Regierung von Hué werde einen glücklichen Einfluß auf die Lage ausüben. Ein Bataillon hält das Fort Donghem besetzt und schneidet auf diese Weise den Freibeutern Thuyets die Verbindung mit den an Tonkin grenzenden Provinzen ab. — Im Ministerrathe theilte der Marineminister Admiral Galiber mit, daß es den neuesten Nachrichten vom Senegal zufolge Combes vollständig gelungen sei, Louwel und seine Truppen zu befreien.

— Deputirtenkammer. Präsident Floquet zeigt den Tod Joubert's, des Abgeordneten für das Departement Indre-et-Loire, an. Dann wurde die Berathung der Interpellation Ballue betreffend die zeitweilige zollfreie Zulassung von Baumwollengarnen fortgesetzt. Waddington sprach gegen die Zulassung. Der Handelsminister beantragte, die Tagesordnung Ballue zu verwerfen; dieselbe verlange Maßregeln, welche für die Lyoner Arbeiter ungenügend, dagegen für die Arbeiter anderer Bezirke gefahrdrohend seien. Lanessan (äußerste Linke) spricht für, Méline — früher Minister unter Ferry — gegen die Zulassung. Nach mehreren weiteren Reden wird mit 254 gegen 200 Stimmen die einfache Tagesordnung angenommen, die zollfreie Zulassung der Baumwollgarne also verworfen.

— In der Begrüßungsansprache an die Mitglieder der Münzkonferenz hob der Minister Freycinet hervor, es sei der lebhafte Wunsch der Regierung, die Münzübereinkunft vom Jahre 1878, welche Ende dieses Jahres ablaufe, mit gewissen Zusatzbestimmungen erneuert zu sehen. Der Gesandte der Schweiz, Lardy, äußerte in seiner Erwiderungsrede die Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg der Versammlung und schlug vor, Duclerc zum Präsidenten zu wählen. Die Versammlung begann sodann die Prüfung der einzelnen Bestimmungen der Uebereinkunft vom Jahre 1878. Bei Berathung des Artikels 3 wurde ein Unterausschuß von vier Mitgliedern zur Berathung der Frage der Münzabnutzung ernannt. Mehrere andere Fragen, namentlich die wegen des gesetzlichen Münzkurses, wurden späteren Erörterungen vorbehalten. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

— Die Wahlrede Clemenceau's in Bordeaux hat nicht so viel Aufsehen gemacht, wie man erwartet hatte; sie ist aber immerhin von einiger Wichtigkeit, da man in dem radikalen Führer vielfach den Mann der Zukunft und den Erben des jetzigen Premiers sehen will. Clemenceau hält eine Einigung aller Republikaner auf Grund eines gemeinsamen Wahlprogramms für unmöglich; Ribot und seine Freunde wollten ja nützliche Neuerungen und Besserungen, sie seien aber zu schüchtern und langsam; die „Babylonier" anderseits hätten gar kein Programm, sie seien die Parteigänger der früheren Minister, welche Frankreich in die unglückliche Kolonialpolitik gestürzt hätten. Ueber die äußere Politik der radikalen Partei äußerte sich Clemenceau ungefähr folgendermaßen: „Wir haben nichts zu verheimlichen und denken nicht an militärische Rache; wir bewahren aber den Gedanken einer friedlichen Vergeltung, durch eine freie und auf Besserungen bedachte Republik, welche ihre Strahlen über die Welt werfen und der Gerechtigkeit widerfahren zu lassen man eines Tages gezwungen sein wird. (Unterbrechungen: Elsaß-Lothringen!) Wir dürfen uns nicht vollständig isoliren, aber auch nicht auf gewisse Bündnisse eingehen; wir müssen denen mißtrauen, die uns aufmuntern, das Geld unseres Landes und das Blut unserer Soldaten in fernen Zügen zu verausgaben; höret nicht auf sie und erinnert euch, daß es eure Pflicht ist, auch an Frankreich zu denken und auch diejenigen Bürger um ihre Ansicht zu befragen, die mich soeben unterbrochen haben mit dem Rufe Elsaß Lothringen!" Im weitern Verlaufe seiner Rede erklärt sich Clemenceau als Feind der Reaktionäre, welche Gewaltthätigkeit predigen, und betont die Nothwendigkeit einer konservativen und einer fortschrittlichen Partei, nur dadurch sei ein gesundes Parteileben möglich; die „Babylonier" aber müßten nach Kräften bekämpft werden. So die wesentlichen Punkte der Rede Clemenceau's. Seine Theorie betreffs der beiden Parteien wurde bereits von Gambetta gepredigt und gibt einer Parteibildung nach englischem Muster Ausdruck, die in allen konstitutionellen Staaten erwünscht und angestrebt worden ist; für Frankreich mit seinem zerfahrenen Parteiwesen aber dürfte sie vorläufig ein frommer Wunsch Clemenceau's bleiben.

Großbritannien.

London, 22. Juli. „Morning Post" erfährt, die russische Regierung habe neue Vorschläge bezüglich des Streitpunktes in der afghanischen Grenzfrage gemacht. — Die „Times" erfährt, die neue egyptische Anleihe werde in der nächsten Woche in London, Berlin und Paris emittirt werden; der Emissionskurs sei noch nicht festgesetzt.

— Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill behufs Errichtung eines Ministeriums in Schottland an.

— Unterhaus. Morgan Lloyd fragt an, ob es wahr sei, daß Rußland, während es auf der Forderung, den Zulfikar-Paß betreffend, besteht, wirklich auf Meruschak abzielt und dementsprechende Propositionen beabsichtige. Churchill: Der jetzigen Regierung ist keine derartige Proposition gemacht, sie selbst beabsichtigt übrigens nicht, solche Proposition zu machen.

— Der soeben veröffentlichte Bericht des General-Postmeisters, Lord John Manners, über den Post- und Telegraphenverkehr im Vereinigten Königreich während des am 31. März 1885 beendeten Finanzjahres gestattet einen interessanten Einblick in den ungeheueren Umfang, den dieser Verkehr seit den letzten Jahren angenommen hat. Im Durchschnitt kamen auf den Kopf der Bevölkerung 38 Briefe im Jahre 1885 gegen 22 im Jahr 1864 und 15 im Jahre 1854. Einschließlich der Postkarten betrug die Zahl der Postsendungen im Durchschnitt per Kopf 42. Die Zahl der Postämter vergrößerte sich um 483 auf 16,434, von denen 919 Hauptämter sind. Die Zahl der Briefkasten beträgt etwa 33,000 oder 773 mehr als im Vorjahre. Das Beamtenpersonal umfaßt im Ganzen etwa 48,000 Personen, worunter 2919 weiblichen Geschlechts. Nicht weniger als 5,626,875 Briefe, Postkarten, Zeitungen u. s. w. gingen als unbestellbar an das Hauptpostamt zurück und von diesen konnten 512,636 Briefe weder bestellt noch an die Absender zurückgesandt werden; 26,472 Briefe wurden unadressirt auf die Post gegeben und 1687 enthielten Artikel im Werthe von 3838 Lstr. In Birmingham wurden zwei Cheques für 117 Lstr. und 20 Lstr., einer zahlbar an den Inhaber, der andere nicht gekreuzt, ohne Couvert oder Adresse in einen Briefkasten zur Post gegeben. Das Postamt ermittelte die Eigenthümer der Cheques und stellte sie denselben zurück. Ueber 45,000 Packete konnten hauptsächlich wegen schlechter Verpackung und mangelhafter Adresse nicht bestellt werden. Der Postanweisungs-Verkehr im Inland betrug 23,500,000 Lstr., was, verglichen mit dem Vorjahr, eine Abnahme von 1,475,418 Lstr. darstellt. Das Telegraphenamt beförderte im verflossenen Verwaltungsjahr 434,000 Depeschen mehr als im vorhergehenden Jahre. Nichtsdestoweniger überstiegen die Ausgaben des Departements die Einnahmen um 36,000 Lstr. Die mit dem Postamte verbundenen Sparkassen bekunden einen befriedigenden Fortschritt. Die Gesammteinlagen in den Post Sparkassen beliefen sich am 31. Dez. 1884 auf 44,773,773 Lstr. oder 3,004,965 Lstr. mehr als im Vorjahre. Dazu kommen 1,916,325 Lstr., welcher Betrag für Depositäre in Konsols angelegt wurde. An Zinsen wurden den Depositären bis zum 31. Dez. v. J. 1,025,117 Lstr. gutgeschrieben oder 67,206 Lstr. mehr als im Vorjahre.

Egypten.

Kairo, 21. Juli. Der „Bosphore" veröffentlicht einen Brief des aus Berber entkommenen Mechanikers Berti, welcher versichert, daß Olivier Pain sich noch lebend in Berber befinde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Juli.

Gestern, Dienstag den 21. d., Abends, traf Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Herzogin von Genua, aus Baden-Baden kommend, in Konstanz ein. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Herzogin am Bahnhof und geleiteten Sie in Hofwagen bis zum Hafen, wo das Dampfschiff „Greif" bestiegen wurde, welches die Höchsten Herrschaften nach Mainau brachte. Die Herzogin ist von einer Hofdame und einem Hofcavalier begleitet.

***Baden**, 21. Juli. (Auf dem Fremersberger Thurm) ist seit zwei Tagen eine von der Sektion Baden des Schwarzwald-Vereins gestiftete Orientirungstafel aufgestellt. Das von dem Kartographen des topographischen Bureaus in Karlsruhe, Herrn F. Güther, entworfene und von Herrn Franz Trefzer daselbst gravirte Werk erfreut sich durch die sorgfältige Ausführung und die Klarheit des Entwurfs des Beifalls aller, welche den herrlichen Aussichtspunkt besuchen. Einige Punkte der Vogesen, welche bis jetzt des unklaren Wetters wegen nicht festgestellt werden konnten, werden nachträglich noch auf der Tafel beigefügt. Die Sektion Baden des Schwarzwald-Vereins hat sich durch diese Stiftung, welche offiziell demnächst der Vertretung der Stadt Baden übergeben werden wird, selbst ein bleibendes Erinnerungszeichen errichtet. Das Werk ist mit einem Kostenaufwand von etwa 200 Mark erstellt.

△ **Mannheim**, 21. Juli. (Bürgerausschuß.) Die gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Moll stattgehabte Sitzung des Bürgerausschusses hatte eine Zeitdauer von nahezu drei Stunden. Bezüglich der Erweiterung des Schulgebäudes jenseits des Neckars beschloß die Versammlung, dem Antrage des Stadtrathes gemäß, für den gedachten Zweck eine Summe von 170,000 Mark zu bewilligen, mit der Bestimmung, daß der Ausbau des einen Gebäudeflügels bis Ostern nächsten Jahres, des anderen im Laufe des nächsten Jahres bewerkstelligt werde. Herr Oberbürgermeister Moll hatte den Antrag des Stadtrathes warm befürwortet. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer siebenklassigen lateinischen Realschule, die einstimmig nach dem Antrag des Stadtraths beschlossen wurde. Drittens lag der Versammlung ein stadträthlicher Antrag vor, dem Vertrage mit der Gemeinde Käferthal zur Herstellung der Wasserleitung die Zustimmung zu ertheilen und demzufolge aus Mitteln eines künftigen Anlehens die Summe von 64,000 Mark zu bewilligen. Nach einer längeren Diskussion wurde dem Antrag des Stadtraths von der Versammlung bis auf wenige dissentirende Stimmen zugestimmt. Auch der vom Stadtrath vorgeschlagene Ankauf eines Lagerplatzes am linken Neckarufer um den Preis von 20,571 Mark erhielt die Zustimmung des Bürgerausschusses.

& **Aus dem Murgthale**, 21. Juli. (Landwirthschaftliche Besprechung.) Im Gasthaus zum „Grünen Baum" in Weisenbach hat unser Landwirthschaftlicher Bezirksverein vorgestern eine Versammlung abgehalten, die, wie bei der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände vorauszusehen war, sehr viele Theilnehmer aufzuweisen hatte. Herr Oberförster Zircher von Gernsbach hielt einen sehr interessanten Vortrag über Spaltholz-Industrie. Redner erläuterte in eingehender Weise, wie vortheilhaft die Einführung einer Hausindustrie für unser Thal sein würde und wie leicht, bei dem großen Nutzholz-Ertrag unserer Wälder, die Fabrikation von Bedarfsgegenständen aus Holz für Gärtnerei, Haus- und Landwirthschaft 2c. bei uns Eingang finden könnten. Bisher habe es an der nöthigen Anregung gefehlt und der Landw. Verein habe sich deßhalb entschlossen, dieses Gebiet in den Rahmen seiner Thätigkeit aufzunehmen. Es sei nur um den Anfang zu thun, man habe Beispiele genug, wo sich derartige Hausindustrie-Zweige aus ganz kleinen Anfängen zu riesigem Umfang entwickelt hätten und zum Segen für ganze Gegenden geworden seien. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit größter Befriedigung aufgenommen und wurde die Vereinsdirektion ersucht, die weiteren Vorbereitungen zur Förderung der Hausindustrie im Sinne der durch den Redner gemachten Vorschläge zu treffen. Es ist nur zu wünschen, daß der Landw. Verein in diesen Bestrebungen von unserer Bevölkerung auch unterstützt werde, denn daß hier hauptsächlich im Winter noch viele Arbeitskräfte nicht ausgenutzt werden können, kann nicht bestritten werden. Als zweiter Gegenstand war die Berathung über die Gründung einer Landes-Kreditkasse auf die Tagesordnung gesetzt und hatte Herr Landwirthschafts-Inspektor Junghanns von Aspichhof den einleitenden Vortrag übernommen. Redner erläuterte klar und sachlich den großen Werth, den ein solches Kreditinstitut für die Landwirthschaft bringen müsse, und betonte, daß es kaum einen Landwirth in unserem Lande geben werde, der sich diesem Projekte entgegenstellen werde. Herr Hauptlehrer Böcherer von Staufenberg bekämpfte vom Standpunkte der schon bestehenden öffentlichen Kassen aus die Ausführungen des Redners, hatte aber wenig Erfolg, da zum Schlusse die Versammlung die Vereinsdirektion fast einstimmig beauftragte, für die Errichtung einer Landes-Kreditkasse einzutreten. Die Versammlung wurde durch den ersten Vorstand, Herrn Obereinnehmer Beutler aus Rastatt geleitet, auch war Herr Generalsekretär Oekonomierath Märklin aus Karlsruhe zu derselben erschienen.

⊙ **Offenburg**, 21. Juli. (Landwirthschaftliche Verbrauchsvereine. — Vortrag. — Statistisches.) Im Bezirke Offenburg bestanden bis jetzt landwirthschaftliche Verbrauchsvereine zu Altenheim, Schutterwald, Gengenbach und Unterharmersbach. Ein weiterer wurde nach vorausgehenden belehrenden Vorträgen des Landwirthschafts-Inspektors Magenau letzten Sonntag zu Zell-Weierbach für die Gemeinden Zell und Fessenbach in's Leben gerufen. Zweck dieser Vereine ist bekanntlich, seine Mitglieder mit guten landwirthschaftlichen Bedarfsgegenständen billig zu versehen. — Auf besonderen Wunsch hielt gestern Herr Obersteuerkommissär Räuber einen öffentlichen Vortrag über die bevorstehende Aufnahme und Aufstellung der Steuererklärungen in hiesiger Stadt, der sich einer größeren Betheiligung von Interessenten zu erfreuen hatte. — Das Ergebniß der statistischen Erhebungen über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse diesseitigen Amtsbezirkes im II. Quartal ist folgendes: Angezeigt wurden 38 Fälle von ansteckenden Krankheiten, darunter von Typhus 7, Puerberalfieber 4, Scharlach 3, Diphteritis 22. Hiezu ist zu bemerken, daß an mehreren Orten des Bezirks, besonders in hiesiger Stadt Masern und theilweise Keuchhusten epidemisch auftraten. Gestorben sind im ganzen Amtsbezirke 339 Personen.

* **Ettenheim**, 21. Juli. (Nach dem Jahresberichte des Realprogymnasiums) war diese Anstalt im Schuljahr 1884/85 von 191 Schülern (107 Katholiken, 15 Protestanten und 69 Israeliten besucht. Von den am Schlusse des Schuljahres noch anwesenden 176 Schülern wohnen 45 bei ihren Eltern in Ettenheim, 131 sind Auswärtige. Die „Chronik" wirft einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt von ihrem Entstehen an im Jahre 1841 als dreiklassige Schule bis zum laufenden Schuljahr, in welchem sie auf Grund der landesherrlichen Verordnung vom 29. Januar v. J. Realprogymnasium, d. h. siebenklassige Realmittelschule mit dem Lehrplan des Realgymnasiums wurde. Die seitherige Abiturientenprüfung der Untersekundaner zum Zwecke der Erwirkung des Reifezeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst fällt, wie die Chronik weiter berichtet, infolge dieser Organisation weg, da nunmehr das Realprogymnasium in Ettenheim zu denjenigen Lehranstalten zählt, bei welchen der einjährige erfolgreiche Besuch der Untersekunda zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst (ohne Entlassungsprüfung vor einem Kommissär) genügt. Dem durch Berufung an die Realschule in Karlsruhe aus dem Kollegium ausscheidenden Professor Greule werden in der Chronik Worte der Anerkennung für sein ersprießliches Wirken und seine kollegialen Vorzüge gewidmet und gleichzeitig ist der Ernennung des bis dahin an der Realschule in Freiburg wirkenden Lehramts-Praktikanten J. Keser zum Professor an dem Realprogymnasium in Ettenheim Erwähnung gethan. Die Prüfungen fallen auf den 30. und 31. d. M und das neue Schuljahr beginnt mit dem 11. September.

* **Freiburg**, 21. Juli. (Schwarzwald-Verein. — Rheinischer Kunstverein.) Am verflossenen Samstag ist in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung nun auch in Neustadt eine Sektion des Schwarzwald-Vereins gegründet worden. Mit dieser Sektion, welche bereits 79 Mitglieder umfaßt, ist die Zahl der Sektionen auf 24 gestiegen. — Seit 14 Tagen befindet sich in der Kunst- und Festhalle wieder die Gemäldeausstellung des Rheinischen Kunstvereins, die noch bis nächsten Sonntag hier bleiben wird und ungefähr 200 Gemälde aufzuweisen hat. Die Ausstellung, die sich zuletzt in Baden-Baden befand, wird von hier aus in 8 Tagen nach Mannheim übergeführt werden.

— **Triberg**, 21. Juli. (Der Fremdenverkehr) in hiesiger Stadt ist nach Bericht des „Ch. v. W." seit einiger Zeit ein ungemein reger und sind die Hotels sowie die Privathäuser, die Fremde aufnehmen, vollständig angefüllt. Das Kurkomité

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gibt sich aber auch alle Mühe, den Fremden den hiesigen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Jeden Abend von 9 bis 10 Uhr werden die Wasserfälle mittelst elektrischem Lichte (Reflektorlampe) beleuchtet, was einen herrlichen Anblick gewährt und schon manchen Fremden, der am Abend noch abreisen wollte, veranlaßt hat, die Nacht hier zuzubringen, um dieses seltene Schauspiel mit anzusehen und zu bewundern. Ebenso macht die elektrische Beleuchtung der Stadt einen imposanten Eindruck auf die Fremden.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Stockach. Sonntag den 26. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Adler-Wirthshause in Liptingen Besprechung über Futterbau auf dem Felde und über Gründung einer Landes-Kreditkasse, eingeleitet durch Hrn. Landw.-Lehrer Gaub von Meßkirch.

St. Blasien. Sonntag den 26. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Wolpadingen Bezirksversammlung. Vertheilung der bei der staatlichen Prämiirung von Rindvieh gewährten Prämien unter Ansprache durch den Vorstand, Vortrag des Hrn. Landw.-Lehrers Weitzel von Waldshut über lohnenden Betrieb der Landwirthschaft.

Ettenheim. Sonntag den 26. d. M., Nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Dörlinbach Besprechung, wobei Hr. Landw.-Inspektor Junghanns von Aspichhof Vortrag über Schweinezucht halten wird.

Theater und Kunst.

—r. **Karlsruhe**, 22. Juli. (Operettenaufführung in der Festhalle.) Dasselbe Garn, nur eine Nummer feiner, hat der Komponist des „Bettelstudenten", Herr Karl Millöcker, auch für seine neueste Operette: „Der Feldprediger" verarbeitet. Die Musik trägt dieselben Züge wie im „Bettelstudenten", der Millöcker's Ruf gleichsam über Nacht begründete; es ist dieselbe flotte temperamentvolle Musik, mag sie sich nun in bestrickenden Walzerformen oder in den decidirteren Marschrhythmen bewegen. Nur ist in der neueren Operette Millöcker's eine fleißigere Durcharbeitung unverkennbar; augenscheinlich fühlte der Komponist die Nothwendigkeit, durch künstlerische Reife und Feinheit der Durchführung zu ersetzen, was seinem Werke an Reichthum origineller, schnell ins Ohr fallender Melodien im Vergleich zum „Bettelstudenten" abging. Man mag es als eine subjektive Meinung auffassen: wir an unserm Theil sind geneigt, dem „Feldprediger" vor dem vom Publikum etwas verhätschelten „Bettelstudenten" den Vorzug zu geben. Die Librettisten — bekanntlich ist ein Operetten-Textbuch zu schreiben eine so schwere Aufgabe, daß sich immer zwei dabei gegenseitig helfen müssen — also die Librettisten Hugo Wittmann und A. Wohlgemuth sind Herrn Millöcker auch auf einem Wege begegnet, welcher der Entfaltung eines frischen Operettentalentes den dankbarsten Spielraum gönnt. Die Operette spielt in den Jahren 1812 und 1813, in der Zeit, nachdem Napoleon seinen Kriegsruhm auf den russischen Eisfeldern begraben hatte, in einem deutschen Grenzstädtchen. Das weltvergessene Städtchen ist plötzlich mitten in den Trubel eines Völkerkrieges gerückt und Tscherkessen, französische Grenadiere, Lützower Freischärler und Brandenburger lösen sich in der Einquartierung gegenseitig ab. Das gibt einen bunten Hintergrund für die Handlung des Stückes ab und die Gelegenheit zu charakteristischen, frischen Marschmelodien und nationalen Weisen liegt hier auf der Straße. Glühender patriotischer Eifer findet sich hier mit jener komischen Wetterfahnenpolitik zusammen, die bald zur Fahne des Franzosenkaisers, bald zum Banner des Czaren schwört, je nachdem die Wage des Kriegsglückes schwankt, und der opfermuthige nationale Aufschwung findet einen eben so begeisterten Vertreter in dem „Feldprediger" Hellwig, wie die wankelmüthige Kirchthurmspolitik in dem Amtmann Heidekrug eine lebensvolle Repräsentation. Solcher armseliger Helden, wie der Amtmann Heidekrug einer ist, die das Bild des Kaisers Napoleon in ihrer Stube aufhängen, um sich als begeisterte Franzosenfreunde zu legitimiren, und bei der ersten Kunde vom Herannahen russischer Einquartierung das Bild umkehren, das auf der Kehrseite das Porträt des Czaren zeigt, hat es in der damaligen Zeit viele gegeben und diese Kleinmüthigkeit ließ den Patriotismus von Männern, die ihr Leben dem Vaterlande verpfändeten, in desto glänzenderem Lichte strahlen.

Als ein solcher Mann tritt der Feldprediger Hellwig vor uns hin. Einen Feldprediger zum Träger einer Operettenhandlung zu machen, mag Manchem als ein bedenklicher Gedanke erschienen sein. Allein es ist bekannt, daß manche Operettenhelden gefälschte Legitimationspapiere besitzen, und auch Hellwig trägt nur das Kleid des Feldpredigers, während er verkappter Agent des Tugendbundes ist. Herr Philipp gibt den Hellwig bei Weitem besser als den Bettelstudenten; während es ihm für die letztere Partie an leidenschaftlichem Feuer fehlt, stellt er das männlich-ernste Wesen, die entschlossene Energie des preußischen Patrioten vortrefflich dar und gesanglich ist er seiner Rolle so völlig gewachsen, daß er dieselbe auch nach dieser Seite hin sehr beifallswürdig zur Geltung bringt. Herr Link bietet als Amtmann Heidekrug eine Leistung, die außerordentlich zum Erfolge der ganzen Operette beiträgt, nichtsdestoweniger aber die Kritik in nicht geringe Verlegenheit versetzt; während bei jedem anderen Darsteller nächst den Gesichtsmuskeln die Armbewegungen den Ausdruck vermitteln, treten bei ihm im Dienste der Mimik die Beinbewegungen in den Vordergrund, und es geschieht dies mit einer Virtuosität, die sogar bei einem ehemaligen Tänzer verblüffend wirkt. Wenn sein Amtmann Heidekrug, um sich in eine nachdenkliche Pose zu setzen, das Bein auf den ziemlich hohen Tisch setzt und den Kopf auf den Arm stützt, oder wenn er bei den selbstbewußten Worten „Ich und der Napoleon" die Beine auf eine unnachahmliche Art übereinander schlägt, so ist das wohl karrikirt, aber es geschieht mit einer so glänzenden Virtuosität, daß es hochkomisch wirkt. Dabei stellt sich die Figur im Ganzen durchaus nicht als Karrikatur dar; Maske und Spiel sind vollendet charakteristisch. Als des Amtmanns Töchter konkurrirten die Damen Erdösy und Meinhardt an Anmuth und Schelmerei, nachdem der häßliche Eindruck überwunden war, den das Auftreten der beiden Amtmannstöchter in der Verkleidung als krüppelhafte Wesen macht. Gesanglich und schauspielerisch vortrefflich gab Herr Bollmann den Gemeindediener Pifffkow; seinen Walzer im letzten Akte, der dem Kußwalzer im „Lustigen Kriege" nachgebildet ist, mußte er auf lebhaftes Verlangen wiederholen. Herr Korschén als Kühnwald und Fräulein Jeß als Barbara boten beifallswerthe Leistungen. Der Tscherkessenhetmann des Herrn Regisseur Worms verbreitete einen förmlichen Juchtengeruch um sich. Die Ensemblescenen gingen ausgezeichnet; das Auftreten der verschiedenen Truppengattungen und der Trautenfelder Bevölkerung machte einen lebendigen Eindruck, zu welchem die Vergrößerung der Bühne nicht wenig beitrug.

Verschiedenes.

— **(In dem Prozeß Lieske)** ist, wie die „Nat.-Ztg." aus Leipzig erfährt, Termin zur Verhandlung der von dem Angeklagten eingelegten Revision bereits zum 25. d. M. vor dem Ferien-Strafsenat des Reichsgerichts anberaumt worden.

— **Berlin**, 19. Juli. (Der Polizei-Wachtmeister Figaszewski), der von der japanischen Regierung als Instrukteur für die Schutzmannschaft in Tokio, der Hauptstadt Japans, auf fünf Jahre angestellt worden ist, hat die erste briefliche Nachricht hierher gelangen lassen. Er schreibt, er sei mit seiner Familie bis zum Mai in einem Gasthofe einquartiert gewesen und dann sei ihm ein reizend gelegenes Landhaus zur Wohnung übergeben worden, durchaus europäisch eingerichtet, mit Kaminfeuerung, Badezimmer u. s. w., und seien die Zimmer sämmtlich mit grünen Gardinen ausstaffirt, sowie nach europäischer Art mit Teppichen belegt, während sonst man nur japanische Matten kenne. Die Lebensmittel seien nur wenig theuerer als in Berlin, die Bierverhältnisse lägen allerdings noch im Argen, eine kleine Flasche Bier koste nach unserm Gelde 1.20 M. Indessen sei seit einiger Zeit in Tokio eine Brauerei, welche ein früherer Stettiner namens Rötger eingerichtet habe und welche ein Weißbier braue, das allerdings mit dem Berliner heimischen Gebräu sich nicht messen könne, aber doch immerhin trinkbar sei. Die Japaner pflegten sich dasselbe ihrem Geschmacke entsprechend noch durch Zucker zu versüßen. Was die dienstlichen Verhältnisse anbetreffe, so sei die japanische Regierung sehr freundlich im Verkehr mit Herrn Figaszewski. Seit dem 20. Mai habe er täglich 2—3 Stunden Dienst. Mit dem Erlernen der Sprache gehe es freilich noch recht langsam, indessen habe er einen Dolmetscher zur Verfügung, der bei ihm wohne und ihm zu jeder Zeit zur Verfügung stände. Der gesellige Verkehr mit den wenigen Deutschen sei recht freundschaftlich. Der Geburtstag des Kaisers sowie des Fürsten Bismarck sei sehr festlich von ihnen begangen worden. Für den Fürsten Bismarck habe man 3000 M. gesammelt und dafür einen kunstvollen japanischen Schrein angekauft, der am 16. Juli mit dem Schiffe Pei-Ho nach Europa übersandt werden solle.

— **Berlin**, 21. Juli. (Verschiedenes.) Die Arbeitseinstellung der Berliner Maurergesellen liegt in den letzten Zügen; während bisher die Versammlungen von etwa 6- bis 8000 arbeitweigernden Maurern besucht waren, wohnten der heutigen nur noch 2000 an, die folgenden Beschluß faßten, der den bisher unverbrüchlich festgehaltenen Grundsatz der allgemeinen Arbeitseinstellung aufhebt: „In Erwägung, daß die hiesige Innung, der Bund der Baumaurer und Zimmermeister, geleitet und beeinflußt von Personen, die kein Interesse an der Beendigung des Ausstandes der hiesigen Maurergesellen haben, sich weigert, mit den Maurergesellen friedlich über die Arbeitsbedingungen zu verhandeln; in Erwägung, daß anderseits ein großer Theil der Meister seine Bereitwilligkeit gezeigt hat, mit den Gesellen sich zu vereinigen, aber thatsächlich keine Organisation besitzt, mit der solche Verhandlungen zu führen wären, auch solche Organisation zu schaffen augenblicklich nicht fähig ist; in Erwägung, daß bei dieser Sachlage ein Verhandeln mit der Gesammtheit der Meister sich als unausführbar erwiesen hat, auch so leicht nicht zu erreichen sein wird, beschließt die heutige Versammlung: 1) der Lohnausschuß ist ermächtigt, mit einzelnen Meistern und Bauunternehmern zu verhandeln; 2) bei solchen Meistern, welche dem Lohnausschusse in einer ihm genügend erscheinenden Form mündlich oder schriftlich erklären, daß sie den Maurergesellen mit 50 Pf. Stundenlohn bezahlen und Samstags um 4 1/2 Uhr Feierabend geben wollen, so daß in der Woche 59 Stunden gearbeitet, aber für 60 gezahlt wird, wird die Arbeit aufgenommen; 3) der Ausstand der Berliner Maurer dauert fort, bis er auf Antrag des Lohnausschusses von der öffentlichen Versammlung der sämmtlichen Berliner Maurer für beendet erklärt wird. Bis dahin wird der Zuzug mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln von Berlin ferngehalten und wird die sichere Erwartung ausgesprochen, daß auch die von Berlin abgegangenen Gesellen nicht zurückkehren vor der ausgesprochenen Beendigung des Ausstandes." Schon gestern war auf einem großen Theil der Bauten die Arbeit wieder aufgenommen. — Vor einigen Monaten war hier eine Frau Johanna Weber, die allein in einer größern Wohnung wohnte, ermordet aufgefunden worden, ohne daß es bisher gelungen war, den Mörder zu entdecken. Nur ein Brief an die Verstorbene mit sehr eigenthümlichen Schriftzügen war aufgefunden worden, der zweifellos von dem sich Schulz nennenden Mörder herrührte. Ein Facsimile wurde in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und auf Grund desselben ist jetzt der Thäter in der Person des 43 Jahre alten, bisher unbestraften Tischlers Schunicht ermittelt worden. Die auffallende Aehnlichkeit der Schriftzüge eines von Schunicht an einen hiesigen Rechtsanwalt in einer Kostensache gerichteten Schreibens mit den Schriftzügen jenes hat zur Ermittlung geführt. Schunicht, dessen Ehefrau sich in der Irrenanstalt zu Dalldorf befindet, wurde durch einen Beamten der Kriminalpolizei in seiner hiesigen Wohnung in der verflossenen Nacht verhaftet und hat nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen eingeräumt, daß er die Frau, die seit längerer Zeit intim mit ihm verkehrt hatte, erdrosselt, die Ersparnisse und das Sparkassenbuch derselben geraubt und das Sparkassenbuch einem Dienstmann zur Verwahrung übergeben hat. Er zeigt nicht die geringste Reue und führt zur Entschuldigung der Blutthat nur an, daß er sich in Geldnoth befunden und daß die Weber kein besseres Schicksal verdient habe. — Die Betheiligung der Studentenschaft bei den Festlichkeiten die zur Feier des 75jährigen Bestehens der Berliner Universität vorbereitet werden, verspricht sehr lebhaft zu werden. Eine Feier seitens der Universität als solcher findet indessen als in dieser Periode bei Universitäten nicht üblich nicht statt.

— **Paris**, 17. Juli. (Ehescheidung.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr erschienen Frau Adelina Patti und ihr Gemahl, der Marquis de Caux, von ihren Advokaten begleitet und ihren Zeugen, Pierre Véron, Chefredakteur des „Charivari", und Francis Magnard, Chefredakteur des „Figaro", für die Gattin, Graf d'Andelou und Botschaftssekretär de Verninac für den Gatten, erwartet, auf der Mairie des 8. Arrondissements zur Vollziehung der Ehescheidung. Der Maire fragte die beiden Betheiligten, ob sie in ihrer Absicht verharrten; sie antworteten Ja, unterzeichneten ohne eine Spur von Erregung und gingen als freie Leute von dannen. Adelina Patti reiste sogleich wieder nach London ab. Es heißt, Sarah Bernhardt bahne in England einen ähnlichen Schritt an.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei der heutigen Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller kam es auf dem Friedhofe zu Ausschreitungen. Der anwesende Polizeikommissar ließ, da der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht entsprochen wurde, den Friedhof säubern, wobei mehrere Personen verhaftet und andere verwundet wurden.

Wien, 22. Juli. „Abendpost" und „Fremdenblatt" bewillkommnen namens der Bevölkerung Oesterreichs die Ankunft des Kaisers Wilhelm auf österreichischem Boden mit äußerst warmen sympathischen Artikeln, hinweisend auf das aufrichtige Freundschaftsband, das beide Kaiserhöfe und Reiche segensreich verbinde.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Juli. Elsa Magd., V.: Ldw. Granget, Taglöhner. — 18. Juli. Wilhelmine Luise, V.: Wilh. Kindler, Schlosser. — 19. Juli. Edwin Albert, V.: Jos. Heußler, Schlosser. — Frdr. Philipp Karl, V.: Frdr. Götz, Chorsänger. — Rosa, V.: Dan. Reis, Händler. — 21. Juli. Heinrich Albert, V.: Ant. Brenner, Schutzmann.

Eheaufgebot. 22. Juli. Karl Appenzeller von hier, Kaufmann hier, mit Leopoldine Müller von hier.

Todesfall. 22. Juli. Elise, 3 M. 21 Tg., V.: Fabrikant van Venroy.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
21. Nachts 9 Uhr	759.7	+18.7	11.9	72	NE 0	bedeckt
22. Mrgs. 7 Uhr	760.2	+15.2	9.3	72	NE 1	wenig bew.
22. Mittgs. 2 Uhr	758.5	+21.6	8.1	42	NE 1	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 22. Juli, Mrgs. 4.03 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 22. Juli, Morgens 8 Uhr.

Ueberficht der Witterung. Das barometrische Maximum lagert heute in einer Höhe von mehr als 770 mm zwischen Südnorwegen, Oesterreich und Irland. In einzelnen Theilen desselben, z. B. in Süddeutschland, herrscht wolkenloses Wetter mit mäßigem Nordostwind, sonst ist das Wetter meist wolkig und in der Nordosthälfte Deutschlands dauert der frische nordwestliche Luftstrom fort, unter dessen Einflusse die Temperatur zwischen Bayern und Schlesien um 8 Grad herabgegangen ist. Im östlichen Deutschland sind gestern noch vielfach Gewitter und Regenfälle aufgetreten. Geringes Fallen des Barometers zeigt sich auf den Hebriden. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 22. Juli 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 9/16	Staatsbahn	244
4% Preuß. Cons.	104	Lombarden	111
4% Baden in fl.	102 1/4	Galizier	198 1/8
4% " in M.	103 3/8	Elbthal	140
Oester. Goldrente	88 15/16	Mecklenburger	189 5/8
" Silberr.	68 1/16	Mainzer	103 3/8
4% Ungar. Goldr.	80 15/16	Lübeck-Büchen Hb.	165 1/8
1877r Russen	95 5/8	Gotthard	109 3/8
1880r "	79 7/8	**Loose, Wechsel ꝛc.**	
II. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Amst.	168.92
Italiener	95 11/16	" " Lond.	20.36
Egypter	66 3/16	" " Paris	80.83
Spanier	59	" " Wien	163.95
5% Serben	84 1/4	Napoleonsd'or	16.18
Banken.		Privatdisconto	2 3/4
Kreditaktien	231 3/4	Bad. Zuckerfabrik	82 1/4
Disconto-Commandit	189	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	150 3/8	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	139	Kreditaktien	231 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	85 3/4	Staatsbahn	244
		Lombarden	111 1/2
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	465.—	Kreditaktien	284.60
" Staatsbahn	489.—	Marknoten	61.30
Lombarden	222.50	Tendenz: still.	
Disco.-Comman.	189.—	**Paris.**	
Laurahütte	87.50	4 1/2% Anleihe	110.32
Dortmunder	54.—	Spanier	58 1/2
Marienburger	75.20	Egypter	332.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	526.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Danksagung.

O.368. Höllsteig. Für die vielen Beweise innigster Theilnahme an unserem herben Verluste, sowie insbesondere für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau **Rosalia Faller** Witwe,
geborne Heizmann,

sagt den herzlichsten Dank.

Höllsteig (Baden), 20. Juli 1885.
Die tieftrauernde Familie.

R.23.2. Karlsruhe.

Offene Bauaufseherstelle.

Die Stelle eines städtischen Bau-Aufsehers soll sofort besetzt werden. Der monatliche Gehalt beträgt 140 Mark. Die Meldungen sind bis zum 14. August schriftlich bei dem städtischen Wasser- u. Straßenbauamt einzureichen, unter Angabe der von den Bewerbern besuchten Unterrichtsanstalten und ihrer bisherigen praktischen Thätigkeit. Zeugnisse hierüber, sowie über rüstige Körperbeschaffenheit sind beizufügen. Bewerber, welche das badische Straßenmeisterexamen absolvirt haben, erhalten den Vorzug.

Karlsruhe, den 20. Juli 1885.
Städt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schück.

Fohlenmarkt
Kenzingen.

O.262.2. Mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern findet dahier alljährlich am letzten Dienstag des Monats Juli ein Fohlenmarkt statt.

Dieser wird dieses Jahr am

Dienstag dem 28. Juli,
Vormittags 8 Uhr,

abgehalten.

Mit dem Fohlenmarkt wird nach Entschließung Gr. Ministeriums des Innern die staatliche Prämiirung der Stuten und Stutenfohlen des ganzen Amtsbezirks Emmendingen verbunden.

Indem wir dies zur Kenntniß der Fohlenbesitzer und der Kaufliebhaber bringen, laden wir zu recht zahlreichem Besuche des Marktes freundlich ein.

Kenzingen, den 13. Juli 1885.
Gemeinderath.
Weber.
Kaiser.

Maler-Atelier.

O.374.1. Im **Künstlerhause zu Baden-Baden** wird auf 1. Oktober 1885 oder 1. Januar 1886 ein Atelier frei und ist von da ab anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Baumeister Müller in Baden.

R.11.3. Seelbach bei Lahr.

Himbeersaft

aus Waldhimbeeren offerirt in **vorzüglicher Qualität** die Flasche **incl. à 1 M. 50 ₰**; bei 10 Fl. Kiste frei; bei 20 Fl. **Franko**lieferung; bei 30 u. mehr Fl. außerdem 5 % Rabatt.

Ferner zu gleichen Preisen:

Johannisbeersaft.

Proben gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken.

Größere Mengen in Korbflaschen zu besonderen Preisen.

Fruchtsaftpresserei
von Dr. E. Holdermann,
Seelbach bei Lahr.

O.367.1. Offenburg.

Commisgesuch.

Die Stelle als **Magazinier** wird in meinem Geschäft frei und kann sofort besetzt werden.

Math. Walter,
Offenburg.

Papageien,

O.246.2.

graue u. grüne, gut sprechende u. sicher sprechen lernende versendet unt. Garantie lebender u. gesund. Ankunft, sowie **Affen, King-Charles-Hunde, Ulmer Doggen, Lissaboner Seidenpudel, Angorakatzen** u. sonstige Thiere aller Art zu d. bekannten billigst. Preisen; nehme auch alle Arten Thiere in Tausch.

Shettlands-Ponnys à 400 Mk.

J. H. Dieckmann, Thierhandlg.,
Hamburg, Thalstraße 81.

Leichte Cigarre!

Aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher convenirend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconvenirendes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten.

Ernst ten Hompel, Wesel,
Depot holländischer Cigarren. [O.723.11.

Zu verkaufen.

O.372.1. Ein vorzüglich gerittenes Pferd, Fuchs-Wallach, truppenfromm, für mittleres Gewicht, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Oberroßarzt **Schröder in Rastatt.**

O.325.2. Lichtenthal.

Hausversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Wilhelm Beyle, Gastwirth zur „Seelach" hier, werden wegen Erbtheilung am

Montag dem 3. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause hier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:

Plan 26, G.Nr. 1734 b.
6 Ar 57 Meter Hofraithe und
83 Meter Garten auf der Seelach hier, darauf ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Keller, Dachwohnung nebst freistehender Stallung, Scheuer, Schopf und Schweinställen, beiderseits Weg. Anschlag . . . . 20,000 M.

Auf diesem Hause ruht ein Realwirthschaftsrecht, es enthält 11 Zimmer, ferner gewölbte und Balkenkeller und besitzt eine sehr schöne Lage und Aussicht, so daß es sich auch zu einem Herrschaftssitze eignen würde.

Lichtenthal, den 15. Juli 1885.
Bürgermeisteramt.
J. G. Gref.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderung.

R.34. Nr. 7207. Karlsruhe. Durch Urtheil des Gr. Landgerichts, III. Civilkammer, vom Heutigen wurde die Ehefrau des Kaufmanns Leopold Walzer, Karoline, geborne Heidinger von Gernsbach, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger veröffentlicht.

Karlsruhe, den 3. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Kalchschmidt.

Verschollenheitsverfahren.

O.361. Nr. 9815. Waldshut. Die ledige Juliana Altenburger, geboren am 16. Februar 1856 zu Altenburg, hat sich am 23. Oktober 1880 von Hause entfernt und ist seither weder dahin zurückgekehrt, noch hat sie irgend welche Nachricht von sich gegeben. Auf Antrag ihrer nächsten Verwandten wird dieselbe aufgefordert, innerhalb Jahresfrist Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Waldshut, den 15. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Tröndle.

O.334. Nr. 11,795. Rastatt. Ambros Stößer und Ludwig Idam von Gaggenau sind in den 1850er Jahren nach Amerika ausgewandert und haben seither keine Nachricht mehr von sich gegeben. Dieselben werden aufgefordert,

binnen Jahresfrist

ihren Aufenthaltsort anher anzuzeigen, widrigenfalls dieselben für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben, als: Josef Stößer, Landwirth, Dominik Stößer, Landwirth, Karl Idam minderjährig, unter Vormundschaft des Sebastian Hirth, Landwirth, diese in Gaggenau wohnhaft; Anna Stößer, Ehefrau des Steinhauers Albert Fütterer in Rothenfels, Katharina Wittmann, Witwe des Raimund Müller in Baden, Heinrich Heberle, Eisenbahnarbeiter in Ottenau, Karoline Heberle, Ehefrau des Fabrikarbeiters Alois Stribig in Ottenau, und Quido Heberle, Fabrikarbeiter in Hörden, — gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Rastatt, den 13. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Schmidt.

Entmündigungen.

O.335. Nr. 2253. Emmendingen. Karoline Speck ledig von Mundingen wurde durch richterliches Erkenntniß vom 23. Juni d. J., Nr. 3759, wegen bleibenden Zustandes von Gemüthsschwäche gemäß L.R.S. 489 entmündigt.

Emmendingen, den 5. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
G. Ernst.

O.359. Nr. 6089. Buchen. Der ledige, 21 Jahre alte Otto Link von Hainstadt wurde durch diesseitigen Beschluß vom 17. Juli 1885, Nr. 6079, wegen Geisteskrankheit im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt.

Buchen, den 18. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfeifer.

Erbeinweisungen.

O.362.1. Nr. 5427. Waldkirch. Die Witwe des am 20. Januar d. J. † Leibgedingers Elias Klausmann von Katzenmoos, Marie Anna, geborne Nopper, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen dagegen sind längstens bis Mittwoch den 16. September d. J. dahier zu erheben, widrigens dem Gesuch entsprochen werden würde. Waldkirch, den 17. Juli 1885. Gr. Amtsgericht. gez. Speri. Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet. Waldkirch, 17. Juli 1885. Die Gerichtsschreiberei.
Frey.

O.363. Nr. 15,022. Freiburg. Von Gr. Amtsgericht Freiburg wurde verfügt: Die Witwe des Georg Schätzle von Betzenhausen, Rosalie, geb. Busset, hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht und wird diesem Gesuch stattgegeben werden, wenn

binnen 4 Wochen

keine Einsprache erfolgt.

Freiburg, den 14. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wagner.

O.365.1. Nr. 8088. Ueberlingen. Maria Matt, geborne Röth von Markdorf, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes, Sebastian Matt von da, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn binnen 4 Wochen diesseits keine Einsprache erhoben wird.

Ueberlingen, den 16. Juli 1885.
Gr. Amtsgericht. Gerichtsschreiber:
Fromherz.

Erbvorladungen.

R.19. Bruchsal. Der an unbekannten Orten sich aufhaltende Eisenbahngehilfe Adolf Berger von Mingolsheim wird hiermit zu den Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben seiner Großmutter, Johann Kaucher's Ehefrau, Maria Magdalena, geb. Weick genannt von Mingolsheim, mit Frist von

3 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 10. Juli 1885.
Großh. bad. Notar
Schott.

R.28.1. Nr. 445. Neunkirchen. Peter Weber, Küfer von Weisbach, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters, Georg Adam Weber, Küfer in Weisbach, mitberufen.

Derselbe wird hiemit zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

fünf Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neunkirchen, den 20. Juli 1885.
Großh. Notar
Kurrus.

R.16. Schwetzingen. Zur Erbschaft des verstorbenen Landwirths Karl Roßrucker und seiner ebenfalls verlebten Ehefrau, Elisabetha, geb. Metzger von Schwetzingen, sind die beiden nach Amerika ausgewanderten Kinder derselben, Namens Christoph und Julius Roßrucker, mitberufen.

Nachdem ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten

zur Erbschaft dahier zu melden, andernfalls solche Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Schwetzingen, den 17. Juli 1885.
Großh. Notar
Bleyler.

Handelsregistereinträge.

O.331. Nr. 5414/15. Waldkirch. Zu O.Z. 87 des Firmenregisters: Der Inhaber der Firma F. X. Schindler in Waldkirch ist gestorben. Seine Witwe, Louise, geb. Fischer, führt das Geschäft unter der gleichen Firma fort.

Zu Ord.Z. 90 des Firmenregisters: Der Inhaber der Firma Adolf Eglau von Waldkirch ist gestorben. Dessen Witwe, Barbara, geb. Ruf, führt das Geschäft unter der gleichen Firma fort.

Waldkirch, den 16. Juli 1885.
Gr. Amtsgericht. Speri.

O.338. Nr. 6687. Weinheim. Unterm Heutigen wurde zu O.Z. 40 des Gesellschaftsregisters, die Firma Jäger & Hensel in Weinheim betreffend, eingetragen: Die Firma hat sich am 16. Juli d. J. aufgelöst.

Weinheim, den 18. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bodman.

O.355. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter O.Z. 128 des Gesellschaftsregisters Band IV zur Firma „Chemische Fabrik Rheinau" in Mannheim eingetragen:

Durch die außerordentlichen Generalversammlungen vom 7. April und 17. Juni 1885 wurden die Statuten geändert.

Zur giltigen Zeichnung der Firma der Gesellschaft sind die Unterschriften zweier Direktoren bezhw. Stellvertreter von Direktoren oder eines Direktors bezw. Stellvertreters und eines Prokuristen erforderlich.

Die Zusammenberufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch den Vorstand oder den Aufsichtsrath, und zwar vermittelst Einladung in den für die Bekanntmachungen der Gesellschaft bestimmten Blättern.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen haben durch den Deutschen Reichsanzeiger zu erfolgen.

Mannheim, den 7. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht I.
Hofmann.

Strafrechtspflege.

Ladung.

R.37.1. Nr. 15,157. Freiburg.

1. Wilhelm Herrmann, Müller von St. Märgen, zuletzt in Breitnau,
2. Leonhard Schwab, Metzger von Falkensteig, zuletzt daselbst,
3. Karl Albert Faßnacht, Schmied von Basel, zuletzt in Freiburg,
4. Gustav Diehler, Schneider von Untergrombach, zuletzt in Freiburg wohnhaft,

werden beschuldigt, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 1, 3 und 4 als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Freitag den 11. September 1885,
Vormittags 8½ Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Freiburg, den 17. Juli 1885.
Wagner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

O.369. Ueberlingen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinden anberaumt; für die Gemarkungen des Amtsbezirks Pfullendorf:

1. **Denkingen** mit **Krähenried, Langgassen, Malaien** und **Straß:**
   Donnerstag den 30. Juli d. J.,
   Vormittags 8 Uhr,
2. **Großstadelhofen** mit **Kleinstadelhofen, Sylversthal** u. **Wattenreuthe:**
   Freitag den 31. Juli d. J.,
   Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Ueberlingen, den 20. Juli 1885.
Der Bezirksgeometer:
Gärtner.

O.328. Offenburg.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Lagerbücher der Gemarkungen **Ober- und Unterentersbach** wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt, und zwar für **Oberentersbach** auf Montag den 3. August auf das Rathhaus zu Zell a. H. und für **Unterentersbach** auf Mittwoch den 5. August auf das Rathhaus daselbst jeweils Morgens 8 Uhr anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkungen werden behufs Wahrung ihrer Rechte aufgefordert, Grunddienstbarkeiten, welche zu Gunsten ihrer Liegenschaften bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.

Offenburg, den 19. Juli 1885.
Der Bezirksgeometer:
Seufert.

Holzversteigerung.

R.38.1. Nr. 946. Die Gr. Bezirksforstei St. Blasien versteigert am

Mittwoch dem 29. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr, im Wirthshaus zu Muttersleben:

a. aus den Distr. Lehenkopf, Kohlwald, Zipfelwald u. Langhalde: 112 meist fichtene Spaltstämme und 44 Spaltklötze; 78 Baustämme I. Kl., 154 II. Kl., 216 III. Kl., 347 IV. Kl., 38 V. Kl.; 97 Sägklötze I. Kl., 117 II. Klasse und 75 Lattenklötze; ferner 256 Ster buchene Scheiter II. Kl.; 402 Ster tannene Scheiter II. Kl.; 109 Ster buch. Prügelholz, 15 Ster tannene Rollen und 689 Ster tann. Prügelholz; endlich 919 Stück Hopfenstangen I.—IV. Klasse;
b. aus den Distrikt. Klein- u. Großfreiwald: 214 Ster fichtenes Papierholz, 61 Ster buch. Scheiter I. Kl., 99 Ster II. Kl., 65 Ster buchene Rollen und 126 Ster tann. Scheiter II. Klasse, sowie 71 Loose Brunnendeichel.

R.32. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung **vom 1. August l. J.** gelangt für den Westdeutschen Verband das Tarifheft Nr. 15 zur Einführung, welches direkte Frachtsätze für den Verkehr der Bodenseeuferstationen Bregenz, Lindau, Romanshorn und Rorschach mit den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Hannover, Oldenburg, Altona der Unterelbe'schen, Holsteinischen-Marsch-, Lübeck-Büchener u. der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn enthält. Durch das neue Tarifheft werden aufgehoben:

a. die Hefte 167—173, 175—181, 194 und 206 zum West- und Nordwestdeutschen Gütertarif vom 1. Juli 1877,
b. das Heft 37 zum Hanseatisch-Rheinisch Westdeutschen Gütertarif vom 1. März 1878,
c. der Gütertarif des Rheinisch-Westfälischen Bodenseeverkehrs vom 1. Januar 1880.

Die zwischen Bregenz, Romanshorn, sowie Rorschach einerseits und den Stationen Büchen, Dömitz, Eutin, Nortorf, Wrist, Heide, Schulterblatt, Tornesch, Meldorf, St. Michaelsdonn, Wilster und Wesselburen andererseits z. Zt. bestehenden Taxen werden mit der Maßgabe aufgehoben, daß für etwa vorkommende Transporte die bisherigen Frachtsätze noch bis zum 10. September l. J. in Kraft bleiben.

Das neue Tarifheft ist vom 1. August l. J. ab bei den diesseitigen Güterexpeditionen erhältlich.

An den bestehenden besonderen Seehafen-Ausnahmetarifen wird durch das neue Tarifheft nichts geändert.

Karlsruhe, den 21. Juli 1885.
General-Direktion.

R.33. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem Tarife für den deutsch-italienischen Güterverkehr via Brenner ist ein vom 1. August l. J. ab giltiger Nachtrag VI erschienen, welcher für die diesseitige Bahn nur die bereits publizirte Frachtermäßigung für Maschinen und Geräthe, sowie für Roheisen und Alteisen enthält. Dieser Nachtrag ist bei unseren Verbandstationen unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1885.
General-Direktion.

R.39. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. August d. J. treten für die Beförderung von Palmöl, Palmkernöl (Palmnußkernöl) und Cocosöl in Ladungen von 10000 kg auf einem Wagen oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro Wagen ab Köln und Neuß nach Basel, Freiburg, Konstanz, Leopoldshöhe, Schaffhausen, Singen und Waldshut ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft, worüber Näheres bei den vorgenannten Stationen zu erfahren ist.

Karlsruhe, den 21. Juli 1885.
General-Direktion.

R.40.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 1. September l. J. wird das Tarifheft VIa. für den Güter-Verkehr zwischen den belgischen Seehafenstationen und Terneuzen einerseits und badischen Stationen andererseits neu ausgegeben. Gleichzeitig tritt das bisherige Tarifheft VIa. vom 1. Februar 1884 sammt den dazu erschienenen Nachträgen I u. II außer Kraft.

Das neue Tarifheft enthält theils ermäßigte, theils erhöhte Frachtsätze; die letzteren treten indessen erst mit 15. September l. J., bis zu welchem Zeitpunkte die billigeren alten Frachtsätze angewendet werden, in Wirksamkeit.

Nähere Auskunft ertheilt das diesseitige Tarifbureau.

Karlsruhe, den 21. Juli 1885.
General-Direktion.

R.41. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 15. d. M. ist zum Theil II des südwestdeutschen Verbandsgütertarifs der II. Nachtrag erschienen; derselbe enthält eine Ergänzung der Bestimmungen hinsichtlich der von der Beförderung auf dem Bodensee ausgeschlossenen Gegenstände.

Karlsruhe, den 22. Juli 1885.
General-Direktion.

R.27. Nr. 7229. Breisach.

Bekanntmachung.

Die Vertilgung unbrauchbarer Akten betr.

Bei diesseitigem Gerichte liegen etwa 45 Zentner alte zur Einstampfung bestimmte Akten bereit.

Kaufliebhaber laden wir ein, ihre Angebote hierauf binnen 10 Tagen bei uns einzureichen, wobei wir bemerken, daß der Käufer die Kosten der Verpackung und Versendung zu tragen hat.

Breisach, den 17. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ganter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)